

Einzelhandel startet durch

Flutschäden überwunden: Unternehmerinnen in Hoffnungsthal öffnen wieder ihre Geschäfte

VON DORIS RICHTER

Rösrath. Ein warmer Sommertag an der Hauptstraße in Rösrath-Hoffnungsthal. Es ist einiges los. Die Parkplätze füllen sich, die Geschäfte öffnen, viel Durchgangsverkehr und dazwischen erledigen Passanten ihre Einkäufe. Den Stillstand, das lange Warten nach der Hochwasserkatastrophe vor einem Jahr und die zeitaufwendige Sanierung haben viele Geschäftsinhaberinnen und -inhaber überstanden. Anlass genug, einige von ihnen zu besuchen.

Eine frische Torte hat Linda Leidens gerade in die Vitrine gestellt. Schon landen die Eier für den zweiten Kuchen in der Rührmaschine. „Den Schokokuchen möchte ich fertig haben, ehe wir öffnen“, sagt die Inhaberin von „Tante Lille“. „Denn wenn die Gäste kommen, haben wir reichlich zu tun.“ Kleine Rispen Tomaten, Melone und Mozzarella schneidet derweil Nina Flörcke für den Salat des Tages in mundgerechte Stücke.

„Ohne die Hilfe meiner Freundin würde ich es nicht mehr schaffen“

Linda Leidens
Inhaberin von „Tante Lille“

„Ohne die Hilfe meiner Freundin Nina würde ich es nicht mehr schaffen“, erzählt Linda Leidens. Mit ihrem Concept-Store – frische, selbst gemachte Speisen, ein kleiner Gastrobereich sowie Genussartikel und Wohnaccessoires – ist die Geschäftsfrau im Juni ein zweites Mal gestartet. Das frühere Ladenlokal des Blumengeschäftes von Frauke Esser hat sie umgebaut und neu eingerichtet. Leidens: „Ich habe jetzt mehr Platz in der Küche, und ich kann die Ware besser präsentieren. Meine Mittagsgesichte werden zum Mitnehmen geordert, aber im Moment bleiben viele Kunden hier zum Essen.“

Die gelernte Diplom-Kauffrau hatte zuvor ein Hotel geführt und eröffnete in ihrer Wahlheimat im März 2021 ihren Concept-Store „Tante Lille“. Nach nur vier Monaten spülte das Hochwasser ihre Geschäftsidee einfach weg. Wenn Linda Leidens jetzt am neuen Ladenlokal draußen die grünen Tische und Stühle aufbaut, kommen in



Kaffee und Kuchen sowie der Mittagstisch sind bei Linda Leidens im „Tante Lille“ gefragt. Tanja Simon (oben links) hat sich mit ihrer Geschäftseröffnung einen Traum erfüllt. Arlette Becker (oben rechts) freut sich über die wachsende Kundschaft in Hoffnungsthal. Fotos: Luhr

Minuten die ersten Gäste. Kaffee, Limonade, Kuchen, Baguette, Kichererbsen-Curry – der Laden ist gefragt.

Nicht weniger gefragt in Hoffnungsthal ist das Handwerk des Augenoptikers. „In den ersten Wochen nach unserer Wiedereröffnung wurden wir von der Kundschaft überrannt“, erzählt Arlette Becker, Inhaberin des Optikergeschäftes „Die Brillen Villa“. Wenig verwunderlich, denn fast ein Jahr blieb ihr Fachgeschäft wegen der Sanierung geschlossen. Zudem hat Thomas Weindel sein Geschäft „Brillen Thomas“ am Standort Hoffnungsthal aufgegeben. Becker: „Dadurch ist unser Kundstamm weiter gewachsen, was uns sehr freut.“

Ihre beiden Augenoptikermeister Alexandra Arenz und Christoph Mirbach hat die Unternehmerin durch Kurzarbeit halten können. Eine Elementarversicherung und eine Betriebs-

ausfallversicherung habe sie abgesichert. Das Optikergeschäft habe sie nach dem Hochwasser komplett neu ausstatten müssen. „Bis auf den alten Zahnarzt-schrank als Kassentheke ist alles

„Wir werden unsere Stunden aufstocken müssen“

Arlette Becker
Inhaberin der „Brillen Villa“

neu“, sagt Arlette Becker. Mittelpunkt ist ein langer Tisch mit einer dicken, geschwungenen Platte aus Zirbenholz – drumherum eine Sitzbank und fünf Sessel. Alte Möbelstücke, wie eine Werkbank, fügen sich passend ein.

Anfang des Jahres konnte Arlette Becker die Wiedereröffnung noch nicht absehen. Jetzt sei klar: „Wir werden unsere Stunden aufstocken müssen.

Aber das ist Jammern auf hohem Niveau. Ich bin zufrieden.“

Auch Tanja Simons ist sich sicher, dass sie richtig entschieden hat. Denn mit der Eröffnung ihres Fachgeschäftes für edle Tischkultur „simons“ habe sie sich einen Herzenswunsch erfüllt. Als das Ladenlokal von „Brillen Thomas“ frei wurde, sah sie ihre Chance. „Ich bin begeistert von schönen Sachen und farbenfrohen gedeckten Tischen“, sagt die Inhaberin, die mit ihrer Familie seit etwa zehn Jahren in Hoffnungsthal lebt. Mit ihrer Geschäftsidee stellt sich die Betriebswirtin, mit Erfahrung im Controlling und Personalwesen, beruflich auf neue Füße.

Raritäten und kostbare Stücke haben es Tanja Simon angetan. „Porzellan wie Versace von Rosenthal, oder Tischdecken nach Maß – Produkte, die man anfassen muss und nicht im Internet bestellt“, sagt sie. Auch müsse man als Geschäftsfrau

findig sein, um ausgefallene Schönheiten zu entdecken. Dazu gehören auch Einzelstücke. „Ich bestelle, wenn gewünscht, auch nur eine Tasse oder einen Teller nach. Dieser Service und die Auswahl kommen gut.“

Großes Glück in der Flutkatastrophe hatte das Architektenpaar Ute und Michael Wahn mit seiner Immobilie Hauptstraße 236. Die Mieterinnen Heike Albrecht, Inhaberin von „Marie – Wohnen und Mode“ und Brigitte Steinmetz, sie bietet Designermode an, konnten schon vergangenen Herbst wieder öffnen. „Wir haben schnell saniert“, sagt Ute Wahn. Kürzlich habe noch der Hausflur einen neuen Anstrich bekommen.

„Ich bin froh über jeden Tag hier in Hoffnungsthal“, sagt Brigitte Steinmetz. Und Heike Albrecht bedankt sich für die Unterstützung im Ort: „Die Kundinnen und Kunden sind einmalig hier.“

23 Häuser entstehen in Kürten

Grünfläche zur Bergstraße verbreitert

VON CLAUD BOELEN-THEILE

Kürten. 23 Einfamilienhäuser sollen zwischen Kürten-Ort und Kürten-Busch entstehen, im Hinterland der Bergstraße, etwa gegenüber der Feuerwache liegend. Überplant wird eine Fläche von 2,8 Hektar, Investor ist die kommunale Erschließungsgesellschaft.

Mehrere kleinere Veränderungen im Bebauungsplan auf der Brache haben nun eine erneute Bürgerbeteiligung erforderlich gemacht. Diese läuft bis 12. August und bezieht sich ausschließlich auf die Umplanungen.

Nach den jüngsten Beschlüssen der Kürtener Politik dürfen die Grundstücke zu 30 Prozent überbaut werden, zuvor galt eine 40 Prozent-Quote; ein Beschluss gegen Verdichtung. Die 40er-Quote gilt nur, falls Dachflächen begrünt werden. Noch neu: Entlang der Bergstraße wird die Puffer-Grünfläche von drei auf fünf Meter verbreitert. Und die Wohngebäude dürfen höchstens zweigeschossig errichtet werden, geneigte Dächer auf dem zweiten Geschoss sind nicht gestattet.

Privatgelände wird bebaut

Zusätzlich zum Gebiet des Bebauungsplans wird nun auch eine Wohnbebauung auf einem brachliegenden Privatgelände südlich des Grundstücks Bergstraße 78 vorgenommen. Keine Veränderungen, so die Kommune, werde es für die Erschließung der privaten Anliegerstraße Antoniushöhe im Süden des Bebauungsplans geben; das entsprechende Grundstück bleibe weiter private Grünfläche.

Erschlossen werden soll das Baugebiet über die Bergstraße, etwa 60 Meter südlich der Ortschaft Busch, vom Norden aus soll eine Linksabbiegerspur eingerichtet werden. Auch eine neue Verkehrsinsel für Fußgänger soll kommen. Die Planer denken im Wohnviertel an einen gemeinsamen Verkehrsraum für Fahrbahn und Gehweg, einseitiges Parken soll auf der Straße erlaubt werden. Solche Mischflächen erzeugten eine Reduzierung der Geschwindigkeit und eine Rücksichtnahme der Verkehrsteilnehmer.

Je Wohneinheit wird es zwei Stellplätze geben, öffentliche Parkplätze sollen als Längsparkplätze an der Haupterschließungsstraße hergestellt werden sowie in zwei Parkbuchten. Zwölf öffentliche Parkplätze sind vorgesehen. Im Baugebiet soll es auch eine rund 930 Quadratmeter große Freifläche als Treffpunkt und Kommunikationsort geben, die fast vollständig begrünt sein wird. Auch ein Kinderspielplatz ist laut Planern hier möglich.

Für die oberen Grundstücke an der Bergstraße wird eine Gebäudehöhe von 9,50 Metern gelten, für die unteren von sieben Metern. Je Einzelhaus oder je Doppelhaushälfte sind höchstens zwei Wohneinheiten zulässig. Der Abstand zu den angrenzenden Waldflächen muss bei der Bebauung im nördlichen Bereich mindestens 15 Meter betragen, innerhalb des Waldabstands sind nur Garagen Stellplätze und ähnliche Nebenanlagen gestattet.

Schlagabtausch um Schotterweg

Förster Greißner mahnt zur Geduld

VON STEPHAN BROCKMEIER

Overath. In einem offenen Brief an Revierförster Jürgen Greißner wird erneut der Zustand eines Waldwegs bei Overath-Immekeppel beklagt und die Wiederherstellung des alten Zustandes vor der Sanierung gefordert. „Wir möchten unseren Wald- und Wanderweg, der durch das Freudenthal bei Immekeppel führt, wieder zurückhaben“, schreiben Anna und Peter Rhein aus Immekeppel in einem auch auf Facebook veröffentlichten

und dieser Redaktion zugesandten Brief und appellieren: „Geben Sie den Bürgern einen der schönsten Wanderwege Overaths, der ebenerdig durch ein Naturschutzgebiet verläuft, wieder zurück.“ Protest-Initiator Peter Rhein war früher Volkshochschul-Direktor.

Förster Greißner, mittlerweile aus dem Sommerurlaub zurückgekehrt, reagiert auf den neuerlichen Protest leicht genervt und mahnt zur Geduld. Dass und warum der Weg geschottert worden sei, habe er



Über den Schotter auf dem Wanderweg Freudenthal ärgern sich Wanderer.

Foto: Stadt Overath

Rhein bereits vor den Ferien lang und breit erklärt. Wenn jetzt dennoch weiter protestiert werde, komme ihm das etwas „kindisch“ vor. Greißner: „Ich kann es nicht jedem recht machen.“

Der fragliche Weg sei in erster Linie ein Forstwirtschaftsweg, der von Radfahrern und Wanderern mitgenutzt werden könne und der durch die vielen Trans-

porte im Zuge der Borkenkäferplage stark in Anspruch genommen worden sei, so der Förster weiter.

Nach dem Juli-Hochwasser des vergangenen Jahres sei der Weg von Grund auf saniert worden. Mit der Zeit werde er besser begehbar und für Radler befahrbar werden, was man auch an einem unweit gelegenen Weg er-

kennen könne, der ein Jahr zuvor saniert worden sei.

Das Foto, mit dem Rhein den Zustand vor der Sanierung dargestellt habe, sei vermutlich mehr als zehn Jahre alt und vor der Borkenkäferplage entstanden, so Greißner. Sich die „gute alte Zeit zurückzuwünschen“ sei zwar verständlich, führe aber nicht zum Ziel.